

Überall deutsche Atom-Exzellenz – hier offenbart sich die Absurdität unseres Atomausstiegs



Von **Daniel Wetzel**
Wirtschaftsredakteur

Veröffentlicht am 17.11.2025 | Lesedauer: 5 Minuten



Blick auf die World Nuclear Exhibition in Paris

Quelle: picture alliance/Hans Lucas/Bastien Ohier

Deutschland hat vor Jahren das letzte Atomkraftwerk abgeschaltet. Doch bei der weltgrößten Nuklear-Messe sind ausgerechnet deutsche Firmen besonders präsent. Die Zahl der Aussteller aus dem Aussteigerland zeigt, auf welches Know-how die Bundesrepublik freiwillig verzichtet.

Zweieinhalb Jahre nach der Abschaltung der letzten Atomkraftwerke spielen die nuklearen Ausrüster und Dienstleister aus Deutschland noch immer eine führende Rolle auf dem Weltmarkt für Atomtechnik (<https://www.businessinsider.de/wirtschaft/atomkraft-aktien-darum-steht-die-kernenergie-an-der-boerse-im-mittelpunkt/>). Bei der weltgrößten Atomkraftmesse „World Nuclear Exhibition 2025“ in Paris übertraf die Präsenz deutscher Aussteller sogar die der Großmächte USA und China.

„Sehr viele Besucher haben erfreut darauf reagiert, dass deutsche Unternehmen wieder mit größerer Sichtbarkeit und mehr Selbstbewusstsein Präsenz gezeigt haben“, berichtet Martin Pache, Sprecher des Vereins „Kerntechnik Deutschland“ (KernD), der unter anderem einen Gemeinschaftsstand auf der Messe organisiert hatte.

Unter den rund 1000 Ausstellern aus aller Welt stellte Deutschland mit 49 Unternehmen die drittgrößte Gruppe. Gastgeberland Frankreich, das 57 Atomkraftwerke betreibt, stand mit 552 Firmen auf Platz 1, Italien folgte auf Platz 2 mit 60 Ausstellern. Atomland USA, das mit rund 90 Anlagen die meisten Kernkraftwerke betreibt, schickte nur 36 Unternehmen zur Messe. Großbritannien, das seine AKW-Kapazitäten deutlich ausweiten will, war mit 35 Unternehmen präsent, China mit 13.

Kompetenzen blieben erhalten

Die starke Messepräsenz deutscher Unternehmen zeigt zweierlei: Sollte sich die Bundesregierung dazu durchringen, etwa durch den Bau der neuen modularen Kleinstreaktoren (Small Modular Reactors, SMR) wieder die Nutzung der Kernspaltung zu erlauben, wäre ein Großteil der technologischen Kompetenz noch im eigenen Lande vorhanden.

Auch bei den neuen, noch in der Entwicklung befindlichen Kernfusions-Reaktoren hätten deutsche Firmen das nötige Know-how. „Wir können noch immer einen großen Teil der gesamten Lieferkette abdecken“, sagte KernD-Sprecher Pache, der auch das Unternehmen Westinghouse Electric Germany GmbH in Mannheim leitet.

So profitieren deutsche Unternehmen nicht nur vom weltweiten AKW-Ausbau, sie hätten auch viel beizutragen: „Es hat sich über Jahrzehnte eine gewachsene Struktur entwickelt“, sagte Thomas Seipolt, Chef der Nukem Technologies Engineering Services GmbH aus Karlstein am Main. In der Branche arbeiten noch immer rund 20.000 Menschen: „Die Kompetenzen wurden erhalten, weil die deutschen Unternehmen im Schnitt 60 bis 70 Prozent ihres Umsatzes im Ausland machen.“

Die deutsche Westinghouse-Tochter macht zum Beispiel einen großen Teil ihres Geschäfts mit der wiederkehrenden Prüfung von Dampferzeugern in Druckwasserreaktoren. Nukem Technologies ist unter anderem Spezialist für Anlagen zur Abfallbehandlungen, die auch in AKW-Neubauten zum Einsatz kommen. Andere Firmen hatten auf der „WNE“ genannten Pariser Atom-Show andere Schwerpunkte, darunter Metallbau, Armaturen und Messtechnik.

„Besuchen Sie Hochtief auf der WNE, um zu sehen, wie unsere globale Expertise in den Bereichen Nukleartechnik und Infrastruktur Betreiber, Hersteller und Regierungen beim Aufbau sicherer und effizienter Lösungen unterstützt“, bewarb etwa der deutsche Baukonzern seinen Messeauftritt. Hochtief verfüge „über mehr als 60 Jahre Erfahrung im Nuklearbereich mit über 50 Kernkraftwerken und über 20 Stilllegungen.“

„Seit 1970 unterstützen wir Kernkraftwerke mit Wechselrichtern, Ladegeräten und Gleichrichtern“, warb die AEG Power Solutions auf der Pariser Messe: „Unsere Experten begleiten jedes Projekt – von der Planung über die Qualifizierung und Installation bis hin zur Inbetriebnahme und Wartung.“

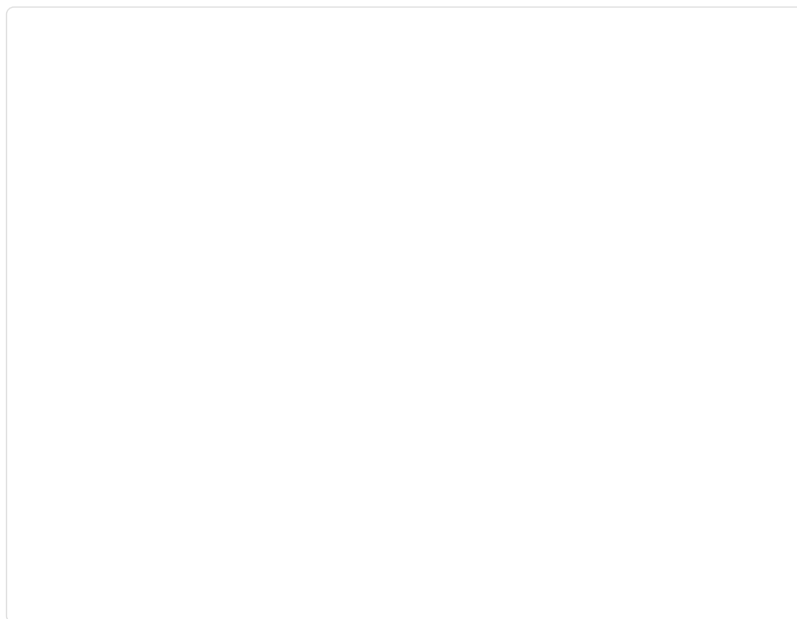
Der schnell steigende Strombedarf in der Welt hat zuletzt die Nachfrage nach Nukleartechnik in die Höhe getrieben. Messebesucher in Paris beschrieben die Stimmung als „euphorisch“. Auf der Weltklimakonferenz „COP28“ in Dubai 2023 hatten sich Staats- und Regierungschefs sich auf das Ziel geeinigt, die Atomstrom-Kapazitäten bis 2050 zu verdreifachen. Inzwischen haben sich 25 Staaten dieser Absichtserklärung angeschlossen.

Indien etwa plant für das Jahr 2047 mit 100 Gigawatt Atomkraft – das wäre rund das Vierfache der Kapazität, die von den einst 17 deutschen Atomkraftwerken zur Verfügung gestellt wurden. Getrieben wird die Stromnachfrage durch die allgemeine Verbesserung des Lebensstandards, durch die Elektrifizierung von Verkehr, Heizungen und Industrieprozessen sowie durch den Bedarf der [Rechenzentren \(https://www.businessinsider.de/wirtschaft/ki-ausbreitung-die-technologie-waechst-rasant-eine-globale-kluft-bleibt-aber/\)](https://www.businessinsider.de/wirtschaft/ki-ausbreitung-die-technologie-waechst-rasant-eine-globale-kluft-bleibt-aber/) für Künstliche Intelligenz (KI).

Der größte Teil der neuen Atomkraftwerke (56 der 68 neu gebauten Anlagen) ging in den vergangenen zehn Jahren in Asien ans Netz. Allein China nahm im vergangenen Jahr drei Atomkraftwerke in Betrieb. Erstmals Strom lieferten 2024 auch der US-Reaktor „Vogtle 4“, „Kakrapar 4“ in Indien sowie Barakah in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Nach Angaben der „[World Nuclear Association \(https://www.world-nuclear-news.org/\)](https://www.world-nuclear-news.org/)“ befindet sich auch unter den aktuell 70 Reaktoren, die gerade im Bau sind, der größte Teil – genau 59 – in Asien. Allein im vergangenen Jahr wurde der Bau von neun begonnen. Neben sechs chinesischen Neubauprojekten rollten auch in Pakistan, Ägypten und Russland die Bagger an.

Laut einer Analyse des britischen Thinktanks [Ember \(https://ember-energy.org/data/electricity-data-explorer/\)](https://ember-energy.org/data/electricity-data-explorer/) lösten Wind und Solar im ersten Halbjahr 2025 die Wasserkraft als größte CO₂-freie Stromquelle ab. Die Atomkraft hatten Wind- und Solarstromproduzenten zusammen bereits im Jahr 2021 überholt.



Allerdings verzeichneten die Kernkraftwerke weltweit im vergangenen Jahr einen Produktionsrekord von rund 2700 Terawattstunden. Damit war laut Ember-Datenanalyse Atomstrom ein größerer CO₂-armer Stromproduzent als die Windkraft, die nur rund 2500 Terawattstunden einspeiste. Auch die Solarkraft blieb im vergangenen Jahr mit 2130 Terawattstunden noch hinter der Atomkraft zurück.

Dieser Artikel wurde für das Wirtschaftskompetenzzentrum von WELT und „Business Insider Deutschland (<https://www.businessinsider.de/>)“ erstellt.

Daniel Wetzel (<https://www.welt.de/autor/daniel-wetzel/>) ist Wirtschaftsredakteur in Berlin. Er berichtet über Energiewirtschaft und Klimapolitik. Er wurde 2007 vom Verein Deutscher Ingenieure (VDI) mit dem Robert-Mayer-Preis ausgezeichnet und vom Energiewirtschaftlichen Institut an der Universität Köln 2009 mit dem Theodor-Wessels-Preis.